

straße. Der Serkowitzer Fahrweg, heute die Rößschenbrodaer Straße, bog dicht hinter dem derzeitigen Friedhof in die Landstraße ein. Alte Wege des ehemaligen Dorfes sind alle heute in Alt-Rößschenbroda einmündende Straßen, im Westen die Rötiker Straße, damals die Glanze genannt, die Uferstraße, früher „Auf dem Ufer“, der Weg entlang des Schützenplatzes und dessen Querwege, das Elbgäßchen und Kirchgäßchen mit den anschließenden Wegen der Aue. Von der „Biehtriebe“, der heutigen Bahnhofs- und Moritzburger Straße zweigten ab die heutige Hermanns-Algen-Straße als schon erwähnter Environweg, der Bischofswiger Kirchweg, heute die von-Otto-Straße. Nördlich von der Biehtriebe = Moritzburger Straße, lief nach Osten die „alte Biehtriebe“, die Franz-Seldte-Straße, die nach der ältesten Waldweide der Bauern am Ende der Borstraße, dem „Rößschenbrodaer Gehölz“ Matthias Deder, und weiter nach der Paradiesstraße und den Wald am Löhnitzgrund führte. Nächst der „alten Biehtriebe“ zweigte die „Nieschegasse“ rechts von der Biehtriebe = Moritzburger Straße ab. Sie ist in ihrem untern Teile zwischen Moritzburger-, Ecke Franz-Seldte-Straße bis zur Winzerstraße verschwunden und besteht nur noch in dem zwischen Winzer- und Hohenzollernstraße vorhandenen Teile der Schlageterstraße. Uralte Weinbergswegen sind die Straße „Am Bornferge“ mit ihren Fortsetzungen der Straße „Am Jacobstein“ und „Am Neufriedstein“. Ihr nördlicher Abzweig, die heutige Horst-Wessel-Straße, bestand vor 200 Jahren nur mit dem Unterschiede, daß diese Straße vor dem Weingute Altfriedstein, damals „Mon repos“ genannt, endete und nicht dieses durchschnitt. Der südliche Teil dieser Straße ist jünger. Der Winzerstraße als uralten Weinbergsweges wurde schon gedacht. Als „Hausgäß“ wird sie schon im 16. Jahrhundert erwähnt, ein Zeichen, daß die Besiedelung des Weinberggebietes von Niederlöhnitz von dort aus begonnen, daß dort vor 300 Jahren schon Wohnhäuser standen*). Die Biehtriebe lief von der Winzerstraße, wo das Steinberggäßchen, heute die Karlstraße, nach der Oberen Berg-(Hohenzollern-)Straße abzweigte, im Zuge der heutigen Moritzburger Straße bis zur Knohl-Straße (Weinbergstraße) weiter, die 1735 samt dem letzten Stück der Hohenzollernstraße bis zum Leimgrund den gleichen Namen trug. Die obere Moritzburger Straße dagegen wird von Nienborg als „Sandberggasse“ bezeichnet. Später trug sie den bei Schubert erwähnten Namen „Dürnkittelgasse“. Der Name Sandberggasse deckte sich mit den Bodenverhältnissen. Der Weg war so sandig, daß die Rößschenbrodaer mit ihren Wasserkufen dort stecken blieben, als sie um die Zeit Nienborgs' den Lindenauern bei einem Brande zu Hilfe eilen wollten. (Kirchenarchiv). Die von der „Sandberggasse“ abzweigende „Wüste Gasse“ Nienborgs ist die heutige Mohrenstraße. Der älteste bekannte Weg der Löhnitz, der seinen Namen auch auf der Nienborgkarte führt, ist der Gradsteg, von dem schon 1496 als vom „Geraden Steig“ gesprochen wird. Der ursprüngliche Gradsteg endigte jedoch an der „Hausgäß“, der Winzerstraße, seine Durchführung bis zur Hohenzollernstraße geschah erst in der Zeit nach 1865. Etwas westlich von ihm durchschnitt noch ein Fußweg zwischen der Horst-Wessel- und Winzerstraße das Gelände, dieser Weg ist verschwunden. Verschwunden ist auch das noch 1735 vorhandene „Apothekergäßchen“, ein Berggäßchen, ähnlich dem Gemüßsteig, das in seiner nächsten Nähe zur Höhe führte und in drei Abzweigen auf dem jetzigen Höhenweg zwischen Obere Burgstraße und Finstere Gasse ausmündete.

* Dem Marlscheider Deder passierte beim Entwerfen seiner Karte von 1599 übrigens der Irrtum, daß er dem westlichen Teil der Winzerstraße zwischen Moritzburger Straße und „Am Jacobstein“ den Namen „die Salzstraße“ gab. Er verwechselte sie mit der Meiskner Straße.